

Werk

Titel: Wunderbare Reisen zu Wasser und Lande, Feldzüge und lustige Abenteuer des Freyhe

Autor: Raspe, Rudolf Erich

Verlag: [Dieterich]

Ort: London [i.e. Göttingen]

Jahr: 1788

Kollektion: Bucherhaltung; Itineraria

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN806863838

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN806863838>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=806863838>

LOG Id: LOG_0024

LOG Titel: Fortgesetzte Erzählung des Freyherrn

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Fortgesetzte
Erzählung des Freyherrn.

Der Baron wurde, wie man sich leicht vorstellen kann, bey jeder Gelegenheit gebeten, seinem Versprechen gemäß in der Erzählung seiner eben so lehrreichen als unterhaltenden Abenteuer fortzufahren; allein geraume Zeit waren alle Bitten vergebens. Er hatte die sehr löbliche Gewohnheit, nichts gegen seine Laune zu thun; und die noch löblichere, durch nichts von diesem Grundsatz sich abbringen zu lassen. Endlich aber erschien der lang gewünschte Abend, an dem ein heiteres Lächeln, mit dem er die Aufforderungen seiner Freunde anhörte, die sichere Vorbedeutung gab, daß sein Genius ihm gegenwärtig sey, und ihre Hoffnungen erfüllen werde.

“Conticuere omnes, intentique ora
tenebant” *)

und Münchhausen begann vom hochbepolsterten Sopha:

Während der letzten Belagerung von Gibraltar segelte ich mit einer Provlant-Flotte

*) Alle schwiegen und lauschten mit unverwandelten Blicken.

Flotte unter Lord Rodney's Commando nach dieser Festung, um meinen alten Freund, den General Elliot, zu besuchen, der durch die ausgezeichnete Vertheidigung dieses Platzes sich Lorbeern erworben hat, die nie verweifen können. Sobald die erste Hitze der Freude, die immer mit dem Wiedersehen alter Freunde verbunden ist, sich etwas abgekühlt hatte, ging ich in Begleitung des Generals in der Festung umher, um den Zustand der Besatzung und die Anstalten des Feindes kennen zu lernen. Ich hatte aus London ein sehr vorzügliches Spiegeltelescop, das ich von Dollond gekauft hatte, mitgebracht. Durch Hülfe desselben fand ich, daß der Feind gerade im Begriff war, einen sechs und dreissig Pfünder auf den Fleck abzufeuern, auf den wir standen. Ich sagte dies dem Generale; er sah auch durch das Perspectiv, und fand meine Muthmaßung richtig. — Auf seine Erlaubniß ließ ich sogleich einen acht und vierzig Pfünder von der nächsten Batterie bringen, und richtete ihn — denn was Artillerie betrifft, habe ich, ohne mich zu rühmen, meinen Meister noch nicht gefunden — so genau, daß ich meines Zieles vollkommen gewiß war.

Nun beobachtete ich die Feinde auf das schärfste, bis ich sah, daß sie die Zündröhre
an

an das Zündloch ihres Stückes legten, und in demselben Augenblicke gab ich das Zeichen, daß unsere Canone gleichfalls abgefeuert werden sollte. Ungefähr auf der Mitte des Weges schlugen die beiden Kugeln mit fürchterlicher Stärke gegen einander, und die Wirkung davon war erstaunend. Die feindliche Kugel prallte mit solcher Heftigkeit zurück, daß sie nicht nur dem Manne, der sie abgeschossen hatte, rein den Kopf wegnahm, sondern auch noch sechzehn andere Köpfe, vom Rumpfe schnellte, die ihr auf ihrem Fluge nach der afrikanischen Küste im Wege standen. Ehe sie aber nach der Barbarey kam, fuhr sie durch die Hauptmaste von drey Schiffen, die eben in einer Linie hintereinander im Hafen lagen; und dann flog sie noch gegen zweyhundert englische Meilen in das Land hinein, schlug zuletzt durch das Dach einer Bauerhütte, brachte ein altes Mütterchen, die mit offenem Munde auf dem Rücken lag und schlief, um die wenigen Zähne, die ihr noch übrig waren, und blieb endlich in der Kehle des armen Weibes stecken. Ihr Mann, der bald darauf nach Hause kam, versuchte die Kugel herauszuziehen; da er dieß aber unmöglich fand, so entschloß er sich kurz, und stieß sie ihr mit einem Kammer in den Magen

gen hinunter, aus dem sie dann auf dem natürlichen Wege unterwärts abging. Unsere Kugel that vortreffliche Dienste. Sie trieb nicht nur die andere auf die eben beschriebene Weise zurück sondern setzte auch, meiner Absicht gemäß ihren Weg fort, hob dieselbe Canone, die gerade gegen uns gebraucht worden war, von der Lavette, und warf sie mit solcher Heftigkeit in den Kielraum eines Schiffes, daß sie sogleich den Boden desselben durchschlug. Das Schiff schöpfe Wasser, und sank mit tauzend spanischen Matrosen, und einer beträchtlichen Anzahl Soldaten, die sich auf demselben befanden, unter. — Dies war gewiß eine höchst außerordentliche That. Ich verlange indeß keines Weges sie ganz auf die Rechnung meines Verdienstes zu legen. Meiner Klugheit kömmt freylich die Ehre der ersten Erfindung zu, aber der Zufall unterstützte sie einigermaßen. Ich fand nämlich nachher, daß unser acht und vierzig-Pfünder durch ein Versehen auf eine doppelte Portion Pulver gesetzt war, wodurch allein seine unerwartete Wirkung vorzüglich in Absicht der zurückgeworfenen feurlichen Kugel, begreiflich wird.

General Elliot bot mir für diesen ausnehmenden Dienst eine Officierstelle an; ich lehnte

lehnte aber alles ab, und begnügte mich mit seinem Danke, den er mir denselben Abend an der Tafel in Gegenwart aller Officiere auf die ehrenvollste Weise abstattete.

Da ich sehr für die Engländer eingenommen bin, weil sie unstreitig ein vorzüglich braves Volk sind, so machte ich mir es zum Gesetze, die Festung nicht zu verlassen, bis ich ihnen noch einen Dienst würde geleistet haben; und in ungesähr drey Wochen bot sich mir eine gute Gelegenheit dazu dar. Ich kleidete mich wie ein catholischer Priester, schlich um ein Uhr des Morgens mich aus der Festung weg, und kam glücklich durch die Linien der Feinde mitten in ihrem Lager an. Dort ging ich in das Zelt, in welchem der Graf von Artois mit dem ersten Befehlshaber und verschiedenen andern Officieren einen Plan entwarfen, die Festung den nächsten Morgen zu stürmen. Meine Verkleidung war mein Schutz. Niemand wies mich zurück, und ich konnte ungestört alles anhören was vorging. Endlich begaben sie sich zu Bette und nun fand ich das ganze Lager, selbst die Schildwachen, in dem tiefsten Schläfe begraben. Sogleich fing ich meine Arbeit an, hob alle ihre Canonen, über drehhundert Stück, von

S

den

den acht und vierzig Pfündern bis zu den vier und zwanzig Pfündern herunter, von den Lavetten, und warf sie drey Meilen weit in die See hinaus. Da ich ganz und gar keine Hülfe hatte, so war dieß das schwerste Stück Arbeit, daß ich je unternommen hatte, eines etwa ausgenommen, das wie ich höre, Ihnen neulich in meiner Abwesenheit einer meiner Bekannten zu erzählen für gut fand, da ich nämlich mit dem ungeheueren von dem Baron von Tott beschriebenen türkischen Geschütze an das gegenseitige Ufer des Meeres schwamm. — Sobald ich damit fertig war, schleppte ich alle Lavetten und Karren in die Mitte des Lagers, und damit das Rassel der Räder kein Geräusch machen möchte, so trug ich sie Paarweise unter den Armen zusammen. — Ein herrlicher Haufe war es, wenigstens so hoch als der Felsen von Gibraltar. — Dann schlug ich mit dem abgebrochenen Stücke eines eisernen acht und vierzig-Pfünders an einen Kiesel, der zwanzig Fuß unter der Erde in einer noch von den Arabern gebaueten Mauer steckte, Feuer, zündete eine Lunte an, und setzte den ganzen Haufen in Brand. Ich vergaß Ihnen zu sagen, daß ich erst noch oben auf alle Kriegsvorrathswagen geworfen hatte.

Was

Was am brennbarsten war, hatte ich klüglich unten hingelegt, und so war nun in einem Augenblicke alles eine lichterlohe Flamme. Um allen Verdacht zu entgehen, war ich einer der ersten der Lärmen machte. Das ganze Lager gerieth, wie Sie sich vorstellen können, in das schrecklichste Erstaunen, und der allgemeine Schluß war, daß die Schildwachen bestochen, und sieben oder acht Regimenter aus der Festung zu dieser greulichen Zerstörung ihrer Artillerie gebraucht worden wären. Herr Drinkwater erwähnt in seiner Geschichte dieser berühmten Belagerung eines großen Verlustes, den die Feinde durch einen im Lager entstandenen Brand erlitten hätten, weiß aber im geringsten nicht die Ursache desselben anzugeben. Und das konnte er auch nicht; denn ich entdeckte die Sache noch keinem Menschen (obgleich ich allein durch die Arbeit dieser Nacht Gibraltar rettete) selbst dem General Elliot nicht. Der Graf von Artois lief nebst allen seinen Leuten im ersten Schrecken davon; und ohne einmahl stille zu halten, liefen sie ungefähr vierzehn Tage in einem fort, bis sie Paris erreichten. Auch machte die Angst, die sich ihrer bey diesem fürchterlichen Brande bemächtigt hatte, daß sie drey Monate nicht im Stande waren die geringste Erfrischung

zu genießen; sondern cameleon-mäßig bloß von der Luft lebten.

Etwa zwey Monathe nachdem ich von Belagerten diesen Dienst gethan hatte, saß ich eines Morgens mit dem General Elliot bey dem Frühstücke, als auf einmahl eine Bombe (denn ich hätte nicht Zeit ihre Mörser ihren Canonen nachzschicken) in das Zimmer flog, und auf den Tisch nieder fiel. Der General, wie fast jeder gethan haben würde, verließ das Zimmer augenblicklich, ich aber nahm die Bombe ehe sie sprang, und trug sie auf die Spitze des Felsen. Von hieraus sahe ich auf einem Hügel der Seeküste, unweit des feindlichen Lagers eine ziemliche Menge Leute, konnte aber mit bloßen Augen nicht entdecken was sie vorhatten. Ich nahm also mein Telescop zu Hülfe, und fand nun, daß zwey von unseren Officieren, einer ein General, und der andere ein Oberster, die noch den vorigen Abend mit mir zugebracht, und sich um Mitternacht als Espione in das spanische Lager geschlichen hatten, dem Feinde in die Hände gefallen waren, und eben gehängt werden sollten. Die Entfernung war zu groß, als das ich die Bombe aus freyer Hand hätte hinwerfen können.

Glückli.

Glücklicher Weise fiel mir bey, daß ich die Schläuder in der Tasche hatte, die David weiland so vorthellhaft gegen den Riesen Goliath gebrauchte. Ich legte meine Bombe hinein, und schänderte sie sogleich mitten in den Kreis. So wie sie niederfiel, sprang sie auch, und tödtete alle Umstehende, ausgenommen die beiden englischen Officiere, die zu ihrem Glück gerade in die Höhe gezogen waren. Ein Stück der Bombe flog indessen gegen den Fuß des Galgens, der dadurch sogleich umfiel. Unsere beiden Freunde fühlten kaum terra firma, als sie sich nach dem Grunde dieser unerwarteten Catastrophe umsahen, und da sie fanden, daß Wache Henker und alles den Einfall gekriegt hatte, zuerst zu sterben, so machten sie sich einander von ihren unbehaglichen Stricken los, liefen nach dem See-Ufer, sprangen in ein spanisches Boot, und nöthigten die beiden Leute, die darin waren, sie nach einem unserer Schiffe zu rudern. Wenige Minuten nachher, da ich gerade dem General Elliot die Sache erzählte, kamen sie glücklich an, und nach gegenseitigen Erklärungen und Glückwünschen, feierten wir diesen merkwürdigen Tag auf die froheste Art von der Welt.

Sie wünschen alle, meine Herren, ich
 sehe es ihnen an den Augen an, zu hö-
 ren, wie ich an einen so großen Schatz, als die
 gedachte Schläuder war, gekommen sey.
 Wohl! die Sache hängt so zusammen. Ich
 stamme, müssen Sie wissen, von der Frau des
 Urias ab, mit der David bekanntlich in sehr
 enger Verbindung lebte. Mit der Zeit aber,
 — wie dieß manchemahl der Fall ist — wur-
 den seine Majestät merklich kälter gegen die
 Gräfinn, denn dazu wurde sie im ersten Vier-
 teltjahre nach ihres Mannes Tod gemacht.
 Sie zankten sich einmahl über einen sehr
 wichtigen Punct, nämlich über den Fleck,
 wo Noah's Arche gebauet wurde, und wo sie
 nach der Sündfluth stehen blieb. Mein
 Stammvater wollte für einen großen Alter-
 thumskundigen gelten, und die Gräfinn war
 Präsidentinn einer historischen Societät. Da-
 bey hatte er die Schwäche mehrerer großen
 Herren und fast aller kleinen Leute, er konn-
 te keinen Widerspruch ertragen; und sie
 hatte den Fehler ihres Geschlechts, sie wollte
 in allen Dingen Recht behalten; kurz es erfolgte
 eine Trennung. Sie hatte ihn oft von je-
 ner Schläuder als einem sehr großen Schätze
 sprechen hören, und fand für gut, sie, zum
 Andenken wahrscheinlich, mitzunehmen. Ehe
 sie

sie aber noch aus seinen Staaten war, wurde die Schläuder vermisht, und nicht weniger als sechs Mann von der Leibwache des Königs setzten ihr nach. Sie bediente sich indeß des mitgenommenen Instruments so gut, daß sie einen ihrer Verfolger der sich durch seinen Dienstleister vielleicht heben wollte, und daher etwas vor den andern voraus war, gerade auf den Fleck traf, wo Goliath seine tödliche Quetschung gekriegt hatte. Als seine Gefährten ihn todt zur Erde stürzen sahen, hielten sie es nach langer weiser Ueberlegung für das beste, diesen neu eingetretenen Umstand fürs erste gehörigen Orts zu melden, und die Gräfinn hielt es für das beste, mit untergelegten Pferden ihre Reise nach Aegypten fortzusetzen, wo sie sehr angesehene Freunde am Hofe hatte. — Ich hätte Ihnen vorher schon sagen sollen, daß sie von mehrern Kindern, die Seine Majestät mit ihr zu zeugen geruhet hatten, bey ihrer Entfernung einen Sohn, der ihr Liebling war, mit sich nahm. Da diesem das fruchtbare Aegypten noch einige Geschwister gab, so vermachte sie ihm durch einen besondern Artikel ihres Testamentes die berühmte Schläuder; und von ihm kam sie in meist gerader Linie endlich auf mich.

Einer ihrer Besizer mein Ur. Ur. Groß-
 vater, der vor ungefähr zweyhundert und funf-
 zig Jahren lebte, wurde bey einem Besuche,
 den er in England machte, mit einem Dichter
 bekannt, der zwar nichts weniger als Plagia-
 rius aber ein desto größerer Willddieb war, und
 Shakespear hieß. Dieser Dichter in dessen
 Schriften jetzt, zur Wiedervergeltung viel-
 leicht, von Engländern und Deutschen ab-
 scheulich gewillddiebt wird, borgte manchemahl
 diese Schläuder, und tödtete damit so viel von
 Sir Thomas Lucy's Willdpret, daß er mit ge-
 nauer Noth dem Schicksale meiner zwey
 Freunde zu Gibraltar entging. Der arme
 Mann wurde ins Gefängniß geworfen, und
 mein Aeltervater bewirkte seine Freyheit
 auf eine ganz besondere Art. Die Königin
 Elisabeth die damahls regierte, wurde, wie
 Sie wissen, in ihren letzten Jahren ihrer selbst
 überdrüssig. Ankleiden, Auskleiden, Essen,
 Trinken, und manches andere, was ich nicht
 zu nennen brauche, machten ihr das Leben
 zur unerträglichem Last. Mein Aeltervater
 setzte sie in den Stand, alles dieß nach ihrer
 Willkür, ohne oder durch einen Stellver-
 treter zu thun. Und was meinen Sie, das
 er für dieses ganz unvergleichliche Meisterstück
 magischer Kunst sich ausbat? — Shakespear's
 Frey-

Freiheit. — Weiter konnte ihm die Königin nicht das geringste aufdringen. Die ehrliche Haut hatte diesen großen Dichter so lieb gewonnen, daß er gern von der Anzahl seiner Tage etwas abgegeben hätte, um das Leben seines Freundes zu verlängern.

Uebrigens kann ich ihnen, meine Herren, versichern, daß die Methode der Königin Elisabeth gänzlich ohne Nahrung zu leben, so originell sie auch war, bey ihren Unterthanen sehr wenig Beyfall gefunden hat, am wenigsten bey den beef-eaters *), wie man sie gewöhnlich noch heutiges Tages nennt. Sie überlebte aber auch selbst ihre neue Sitte nicht über achtehalb Jahr.

Mein Vater, von dem ich diese Schläuder kurz vor meiner Reise nach Gibraltar geerbt habe, erzählte mir folgende merkwürdige Anekdote, die auch seine Freunde öfters von ihm gehört haben, und an deren Wahrheit niemand zweifeln wird, der den ehrlichen Alten gekannt hat. „Ich hielt mich, sagte er, bey meinen Reisen geraume Zeit in England

H 5

land

*) Rindfleisch, Sfer. Ein Mahme der — nicht selten von solchen, die gerne Rindfleisch essen, und aus deconomischen Gründen nicht dürfen — der Königlichen Garde gegeben wird.

land auf, und ging einstens an dem Ufer der See unweit Harwich spaziren. Möglich kam ein grimmiges Seepferd in äußerster Wuth auf mich los. Ich hatte nichts als die Schläuder bey mir, mit der ich dem Thier so geschickt zwey Kieselsteine gegen den Kopf warf, daß ich mit jedem ein Auge des Ungeheuers einschlug. Darauf stieg ich auf seinen Rücken, und trieb es in die See; denn in demselben Augenblick, in dem es sein Gesicht verlor, verlor es auch seine Wildheit, und wurde so zahm als möglich. Meine Schläuder legte ich ihm statt des Zaumes in den Mund, und ritt es nun mit der größten Leichtigkeit durch den Ocean hin. In weniger als drey Stunden kamen wir beide an dem entgegengesetzten Ufer an, welches doch immer eine Strecke von ungefähr dreyßig Seemeilen ist. Zu Helvoetsluys verkaufte ich es für siebenhundert Ducaten an den Wirth zu den drey Kelchen, der es als ein äußerst seltenes Thier sehen ließ, und sich schönes Geld damit machte. — Jetzt findet man eine Abbildung davon im Buffon. — „So sonderbar die Art meiner Reise war, fuhr mein Vater fort, so waren doch die Bemerkungen und Entdeckungen, die ich auf derselben machte, noch viel außerordentlicher.“

Das

„Das Thier, auf dessen Rücken ich saß, schwamm nicht, sondern lief mit unglaublicher Geschwindigkeit auf dem Grunde des Meeres weg, und trieb Millionen von Fischen vor sich her, von denen viele ganz verschieden von den gewöhnlichen waren. Einige hatten den Kopf in der Mitte des Leibes, andere an der Spitze des Schwanzes. Einige saßen in einem großen Zirkel beisammen, und sangen unaussprechlich schöne Chöre; andere baueten aus bloßem Wasser die prächtigsten durchsichtigen Gebäude auf, die mit colossatischen Säulen umgeben waren, in welchen eine Materie, die ich für nichts anders als für das reinste Feuer halten konnte, in den angenehmsten Farben, und in den reizendsten wellenförmigen Bewegungen hin und wieder lief. Verschiedene Zimmer dieser Gebäude waren auf eine sehr sinnreiche und bequeme Art zur Begattung der Fische eingerichtet; in andern wurde der zarte Laich gepflegt, und gewartet; und eine Reihe weitläufiger Säle war zur Erziehung der jungen Fische bestimmt. Das äußere der Methode, die hier beobachtet wurde — denn das innere derselben verstand ich natürlicher Weise eben so wenig als den Gesang der Vögel oder die Dialogen der Heuschrecken — hatte so auffallende Aehnlichkeit mit

mit dem, was ich in meinem Alter in den so genannten Philantropinen und dergleichen Anstalten eingeführt fand, daß ich ganz gewiß bin, einer ihrer angeblichen Erfinder hat eine der meinigen ähnliche Reise gemacht, und seine Ideen mehr aus dem Wasser geholt, als aus der Luft gegriffen. Uebrigens sehen Sie aus dem Wenigen, was ich Ihnen gesagt habe, daß noch manches ungenüht, noch manche Speculation übrig ist. — Doch ich fahre in meiner Erzählung fort,,

„Ich kam unter andern über eine ungeheure Gebirgskette hin, die wenigstens so hoch war als die Alpen. An der Seite der Felsen war eine Menge großer Bäume von mannigfaltiger Art. Auf diesen wuchsen Hummer, Krebse, Austern, Kammaustern, Muscheln, Seeschnecken u. s. w. von denen bisweilen ein einziges Stück eine Ladung für einen Frachtwagen war, und an der kleinsten hätte ein Lastträger zu schleppen gehabt. — Alles was von der Art an die Ufer geworfen, und auf unsern Märkten verkauft wird, ist elendes Zeug, das das Wasser von den Nesten abschlägt, ungefähr so wie das kleine schlechte Obst, das der Wind von den Bäumen herunter wehet. — Die Hummerbäume schienen
am

am vollestes zu sitzen; die Krebs- und Auster-Bäume aber waren die größten. Die kleinen Seeschnecken wachsen auf einer Art von Sträuchen, die immer an den Fuß der Auster-Bäume stehen, und sich fast so wie der Epheu an der Eiche, an ihnen hinaufwinden. Auch bemerkte ich eine sehr sonderbare Wirkung eines untergegangenen Schiffes. Dieß war, wie mir schien, gegen die Spitze eines Fessens, die nur drey Klafter unter der Oberfläche des Wassers war gestoßen, und bey dem Einlen umgeschlagen. Dadurch stürzte es auf einen großen Hummerbaum, und stieß verschiedene Hummer ab, die auf einen darunter stehenden Krebsbaum fielen. Weil die Sache nun wahrscheinlich im Frühjahre geschah, und die Hummer noch ganz jung waren, so vereinigten sie sich mit den Krebsen, und brachten eine neue Frucht hervor, die mit beiden Aehnlichkeit hat. Ich versuchte der Seltenheit wegen ein Stück davon mitzunehmen, aber theils war es mir zu beschwerlich, theils wollte mein Pegasus nicht gern stille halten, auch hatte ich schon über die Hälfte meines Weges zurückgelegt, und war gerade in einem Thale wenigstens fünfhundert Klafter unter der Meeresfläche, wo ich den Mangel der Luft allmählich etwas unbequem fand.

Uebri-

Uebrigens war meine Lage auch in andern Rücksichten nicht die angenehmste. Ich begegnete von Zeit zu Zeit großen Fischen, die, so viel ich aus ihren offenen Rachen abnehmen konnte, eben nicht ungenelgt waren, uns beide zu verschlingen. Nun war meine arme Rosinante blind, und es beruhte einzig auf meiner vorsichtigen Führung, daß ich den menschenfreundlichen Absichten dieser hungrigen Herren entging. Ich galoppirte also weidlich zu, und suchte so bald wie möglich wieder trocknes Land zu gewinnen.,,

„Als ich dem holländischen Ufer schon ziemlich nahe war, und das Wasser über meinem Kopfe keine zwanzig Klafter mehr hoch seyn mochte, so kam es mir vor, als läge eine menschliche Gestalt in weiblicher Kleidung vor mir auf dem Sande. Ich glaubte einige Zeichen des Lebens an ihr zu bemerken, und als ich näher kam, sah ich auch wirklich, daß sie ihre Hand bewegte. Ich faßte diese an, und brachte die Person als eine anscheinende Leiche mit mir an das Ufer. Ob man nun gleich damahls in der Kunst Todte zu erwecken noch nicht so weit gekommen war, daß man so wie in unsern Tagen auf jeder Dorffchenke eine Anweisung vorfand

vorfand, Ertrunkene wieder aus dem Reiche der Schatten zurück zu rufen, so gelang es doch den flugen und unermüdeten Bemühungen eines dortigen Apothekers, den kleinen Funken des Lebens, den er in dieser Frau noch übrig fand, wieder anzufachen. Sie war die theure Hälfte eines Mannes, der ein nach Helvoetsluis gehöriges Schiff commandirte, und kurz vorher aus dem Hafen abgefahren war. Unglücklicher Weise hatte er in der Eile eine andere Person an Statt seiner Frau mitgenommen. Dieß wurde ihr sogleich von einer der wachsamten Schutzgöttinnen des häuslichen Friedens hinterbracht, und weil sie fest überzeugt war, daß die Rechte des Ehebettes zu Wasser so gültig wären als zu Lande, so fuhr sie ihm wüthend von Eifersucht in einem offenen Bothe nach, und suchte, so bald sie auf das Oberlof seines Schiffes gekommen war, nach einer kurzen unübersehbaren Anrede, ihre Gerechtsame auf eine so triftige Art zu beweisen, daß ihr lieber Getreuer es für rathsam fand, ein Paar Schritt zurück zu thun. Die traurige Folge davon war, daß ihre knöcherne Rechte den Eindruck, der den Ohren ihres Mannes zugebracht war, auf die Wellen machte, und da diese noch nachgebender waren als er, so

fand

fand sie erst auf dem Grund der See den Widerstand, den sie suchte. — Hier brachte mich nun mein Unstern mit ihr zusammen, um ein glückliches Paar auf Erden mehr zu machen.,,

Ich kann mir leicht vorstellen was für Segenswünsche mir ihr Herr Gemahl nachgeschickt hat, als er bey seiner Rückkunft fand, daß sein zärtliches Weibchen, durch mich gerettet, seiner harre. Indesß so schlimm auch immer der Streich seyn mag, den ich dem armen Teufel gespielt habe; so war mein Herz doch außer aller Schuld. Der Bewegungsgrund meiner Handlung war reine klare Menschenliebe, obgleich, wie ich nicht läugnen kann, die Folgen davon für ihn schrecklich seyn mußten.,,

Und so weit, meine Herren, geht die Erzählung meines Vaters, an die ich durch die berühmte Schläuder erinnert wurde, die leider, nachdem sie sich so lange bey meiner Familie erhalten, und ihr viele wichtige Dienste geleistet hatte, in dem Rachen des Seepferdes ihren Rest gekriegt zu haben scheint. Wenigstens habe ich den einzigen Gebrauch davon gemacht, den ich ihnen erzählt habe, daß ich den Spaniern eine ihrer Bomben uneröff-

uneröffnet wieder zurückschickte, und dadurch meine zwei Freunde vom Galgen rettete. Bey dieser edlen Anwendung wurde meine Schläuder, die vorher schon etwas müde war, vollends aufgeopfert. Das größte Theil davon flog mit der Bombe weg, und das übrige kleine Stückchen, das mir in der Hand blieb, liegt jetzt in unserm Familienarchiv, wo es nebst mehreren wichtigen Alterthümern zum ewigen Andenken aufbewahrt wird.

Bald darauf verließ ich Gibraltar wieder, und kehrte nach England zurück. Dort begegnete mir einer der sonderbarsten Streiche meines ganzen Lebens.

Ich mußte nach Wapping hinunter gehen, um verschiedene Sachen einschiffen zu sehen, die ich einigen meiner Freunde in Hamburg schicken wollte und als ich damit fertig war, nahm ich meinen Rückweg über den Lower Wharf. Es war Mittag; ich war schrecklich müde, und die Sonne wurde mir so lästig, daß ich in eine von den Canonen hineinkroch, um dort ein Bißchen auszuruhen. Kaum war ich darin, so fiel ich auch sogleich in den tiefsten Schlaf. Nun war es gerade der vierte Junius *), und um ein Uhr

*) Der Geburtstag des regierenden Königs.

Uhr wurden alle Canonen zum Andenken dieses Tages abgefueert. Sie waren am Morgen geladen, und da niemand mich hier vermuthen konnte, so wurde ich über die Häuser an der entgegengesetzten Seite des Flusses weg in den Hof eines Pächters zwischen Bermondsey und Deptford geschossen. Hier fiel ich auf einen großen Heuhaufen nieder, und blieb — wie aus der großen Betäubung leicht begreiflich wird — ohne aufzuwachen, liegen. Ungefähr nach drey Monaten wurde das Heu so erschrecklich theuer, daß der Pächter einen guten Schnitt zu machen dachte, wenn er jetzt seinen Vorrath los schlug. Der Haufen, auf dem ich lag, war der größte auf dem Hofe, und hielt wenigstens fünfhundert Fuder. Mit ihm wurde also bey dem Aufladen der Anfang gemacht. Durch das Lärmen der Leute, die ihre Leitern angelegt hatten, und auf den Haufen hinaufsteigen wollten, wachte ich auf; noch halb im Schlafe, und ohne im geringsten zu wissen wo ich war, wollte ich weglaufen, und stürzte herunter auf den Eigenthümer des Heues. Ich selbst lide durch diesen Fall nicht den geringsten Schaden, der Pächter aber einen desto größern; er blieb todt unter mir liegen; denn ich hatte unschuldiger Weise ihm das

Genick

Genick gebrochen. Zu meiner großen Beruhigung hörte ich nachher, daß der Kerl ein abscneulicher Jude war, der immer mit den Früchten seiner Ländereyen so lange zurückhielt, bis erst bittere Theurung einriß, und er mit übermäßigem Profite sie verkaufen konnte: so daß also sein gewaltsamer Tod für ihn gerechte Strafe, und für das Publicum wahre Wohlthat war.

Wie sehr ich übrigens erstaunte, als ich wieder völlig zu mir selbst kam, und nach langem Besinnen meine gegenwärtigen Gedanken an die anknüpfte, mit denen ich vor drey Monathen eingeschlafen war: und wie groß die Verwunderung meiner Freunde in London war, als ich nach vielen vergeblichen Nachforschungen auf einmahl wieder erschien, — das können Sie, meine Herren, sich leicht vorstellen.

Nun lassen sie uns erst ein Gläschen trinken, und dann erzähle ich Ihnen noch ein Paar meiner See-Abentheuer.